

PROJEKTBERICHT "BUNDESWEHR ERINNERT" FEBRUAR 2020 – DEZEMBER 2022

KZ-Gedenkstätte Dachau



1. EINFÜHRUNG

Das Projekt "Bundeswehr erinnert", das Teil des Förderprogramms "Jugend erinnert" der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) war, hatte sich zur Aufgabe gemacht, innovative neue Bildungskonzepte für Soldat/-innen an der KZ-Gedenkstätte Dachau zu entwickeln. Obwohl Angehörige der Bundeswehr eine regelmäßige Besucher/-innengruppe am Ort bilden, gab es vor dem Beginn des Projekts "Bundeswehr erinnert" keine speziellen berufsgruppenspezifischen Angebote, die sich an den Bedürfnissen und den Interessen der Soldatinnen und Soldaten orientierten. Um ein genaueres Bild über die Besucher/-innengruppe Bundeswehr zu erhalten, sollten die erstellten Angebote während des Projektzeitraums evaluiert werden, um die Formate entsprechend der Rückmeldung anpassen zu können.

Neben der Konzeption und Durchführung von neuen Angeboten setzte sich das Projekt als weiteres Ziel, Studierende der Universität der Bundeswehr München für eine Ausbildung zu Multiplikator/-innen zu gewinnen. Während der Ausbildung, die in Zusammenarbeit zwischen der KZ-Gedenkstätte Dachau und der Universität der Bundeswehr München stattfand, sollten sich die Studierenden intensiv mit dem historischen Ort des KZ Dachau und der KZ-Gedenkstätte beschäftigen, um später – in ihrer Rolle als Offiziere – den Besuch einer KZ-Gedenkstätte mit ihrer Truppe entsprechend vor- und nachbereiten zu können.

Ein weiteres wichtiges Ziel des Projekts sollte auch die Sensibilisierung und Fortbildung der Rundgangsleiter/-innen der KZ-Gedenkstätte Dachau für das Thema "Bundeswehr und Gedenkstätten" sein, um sie auf die Durchführung der neu entwickelten Angebote entsprechend vorzubereiten.



2. AUSGANGSLAGE

2.1 BISHER GENUTZTE ANGEBOTE

Das Angebot, das von der Bundeswehr am meisten genutzt wurde und wird, ist ein zweieinhalbstündiger Rundgang über das Gelände. Vor dem Beginn des Projekts versuchten die Rundgangsleiter/-innen der KZ-Gedenkstätte zwar, Bezüge zum Dienstalltag der Soldat/-innen herzustellen. Jedoch blieb aufgrund der Dichte der Informationen des historischen Ortes meist wenig Zeit, ein vertieftes reflektierendes Gespräch mit den Soldat/-innen während des Rundgangs anzustoßen. Gerade diese Situation sollten die neuen Formate ändern, indem sie genügend Raum für Gespräche und Reflexionen bieten und gleichzeitig für Soldatinnen und Soldaten interessante militärische Bezüge zum System der Konzentrationslager bzw. speziell zum Konzentrationslager Dachau herstellen.

Ein weiteres festes Angebot, das es zum Zeitpunkt des Projektstarts gab, war das jährlich in Kooperation mit der Bildungsabteilung der KZ-Gedenkstätte stattfindende Seminar von Prof. Dr. Stephan Lindner, Universität der Bundeswehr München, das sich mit der Geschichte des Konzentrationslagers Dachau, der KZ-Gedenkstätte und Fragen der Erinnerungskultur beschäftigte. Dieses Seminar bildete auch den Ausgangspunkt für die Beantragung des Förderprogramms "Jugend erinnert".

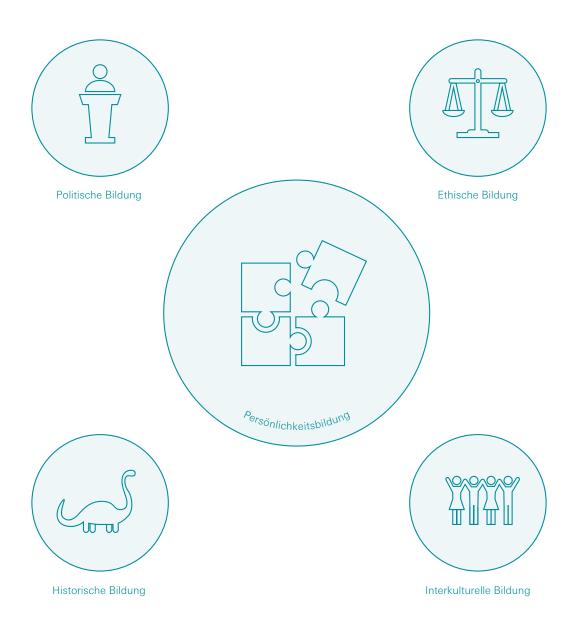
Ein inhaltliches Grundgerüst bot die Tagung "Gedenkstätten des NS-Unrechts und Bundeswehr", die 2007 das – oftmals spannungsgeladene – Verhältnis zwischen Gedenkstätten und der Bundeswehr genauer in den Blick genommen hatte. Die Tagung hatte sich intensiv mit den Fragen und Erwartungen an die politische Bildung aus Sicht beider Institutionen beschäftigt.

2.2 SCHNITTPUNKTE ZUR BUNDESWEHR

Thematische Überschneidungen zwischen Gedenkstätten und der Bundeswehr ergeben sich im Rahmen der Inneren Führung unter dem Schlagwort der Persönlichkeitsbildung. Diese setzt sich aus der politischen, ethischen, historischen und interkulturellen Bildung zusammen. Diese Themen werden innerhalb der Bundeswehr unter dem gemeinsamen Schlagwort der Persönlichkeitsbildung subsumiert, aber in getrennten Einheiten unterrichtet. KZ-Gedenkstätten bieten die Möglichkeit, Anknüpfungspunkte zu allen genannten Bereichen zu finden.

Eine ebenfalls wichtige Voraussetzung für die Konzeption von Angeboten für Soldatinnen

und Soldaten bilden die Jahresweisungen zur Persönlichkeitsbildung, die jedes Jahr vom Bundesministerium für Verteidigung (BMVg) herausgegeben werden. In diesen Jahresweisungen werden auch die Schwerpunktthemen für die politische Bildung festgelegt. So können innerhalb der Bundeswehr zielgerichtet Hilfen oder Unterstützungsleistungen zur Verfügung gestellt werden, die den Soldatinnen und Soldaten die Planung, Vorbereitung und Durchführung der politischen Bildung erleichtern. Inhaltlich stehen diese Themen in Bezug zum aktuellen politischen Geschehen oder zu politischen Ereignissen.



[↑] Abbildung 1: Themenfelder der Persönlichkeitsbildung von Soldat/-innen

3. ERGEBNISSE

3.1 ENTWICKLUNG NEUER ANGEBOTE FÜR SOLDAT/-INNEN AN DER KZ-GEDENKSTÄTTE DACHAU

Die Ausgangsbasis für die Entwicklung neuer Angebote bildeten die bisherigen Erfahrungen der Rundgangsleiter/-innen und der Mitarbeiter/-innen der Bildungsabteilung der KZ-Gedenkstätte Dachau sowie Gespräche mit der Bundeswehr, besonders mit dem Zentrum Innere Führung. Später wurden die Ergebnisse der Evaluation und die Jahresthemen der politischen Bildung der Bundeswehr mit einbezogen.

Während des Projektzeitraums konnten ein neuer berufsgruppenspezifischer Rundgang ("RundgangPlus") und zwei Workshops ("Diskriminierung. Past. Present? Not tomorrow!" und "Wehrmacht und KZ") entwickelt, getestet und finalisiert werden. Diese sollen im Folgenden vorgestellt werden. Weitere Formate befinden sich aktuell in der Testphase oder werden den Jahresthemen 2023 angepasst.

3.1.1 "RUNDGANGPLUS" FÜR ANGEHÖRIGE DER BUNDESWEHR

Führungen über das Gelände der KZ-Gedenkstätte Dachau vermitteln einen grundlegenden Einblick in die Geschichte des Konzentrationslagers und seiner Nachgeschichte. Ziel des neuentwickelten dreistündigen "RundgangPlus" ist es, vorhandenes Vorwissen einzuordnen und militärhistorische Bezüge im Bezug auf die Geschichte des KZ Dachau aufzugreifen. Beispiele dafür sind der Einsatz von Zwangsarbeiten in KZ-Außenlagern für die Rüstungsindustrie, wehrmedizinische Versuche im KZ Dachau oder die Befreiung des Lagers durch die US-Armee. Zudem werden die strukturellen Unterschiede zwischen der Wehrmacht bzw. der SS und der Bundeswehr während des Rundgangs aufgegriffen, auch um den Soldat/-innen zu verdeutlichen, dass Wehrmacht und SS nicht traditionswürdig sind. Darüber hinaus sollen während des Rundgangs im Dialog Reflexionsmöglichkeiten angeboten werden, um den Soldat/-innen die Möglichkeit zu geben, ihr Wissen und Handeln kritisch zu hinterfragen und ihre eigenen Standpunkte einzuordnen und zu überprüfen. Damit greift der Rundgang die Prinzipien des selbstgesteuerten Lernens und der Handlungsorientierung

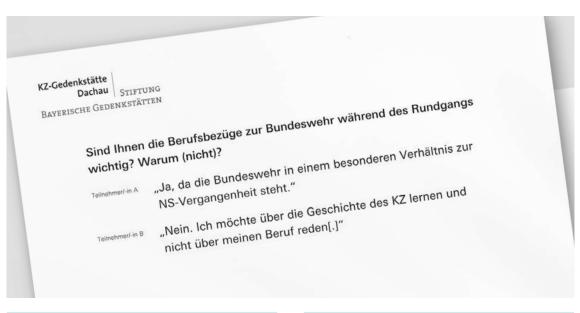
auf. So soll ein ganzheitliches Lernen verfolgt und der Prozess der Wissenskonstruktion der Soldat/-innen unterstützt werden.

Gerade im Rahmen der politischen Bildung an einer KZ-Gedenkstätte steht das Prinzip der Handlungsorientierung im Vordergrund. Indem die Teilnehmenden des Rundgangs das Gelernte reflektieren und andauernde Kontinuitäten in die Gegenwart oder auch fundamentale auf historischen Erfahrungen beruhende Veränderungen erkennen, sollen sie befähigt werden, das Gelernte in ihren (Berufs-)Alltag zu transferieren und so als "Staatsbürger in Uniform" aktiv am politischen Leben teilzunehmen.

Von Oktober bis Dezember 2021 konnte der "RundgangPlus" erstmals durchgeführt und testweise evaluiert werden. Die Auswertung der ersten Befragung bestätigte besonders die Heterogenität der Gruppen (viel Vorwissen – kein Vorwissen). Des Weiteren war interessant, dass einige der Befragten Berufsbezüge zur Bundeswehr sehr interessant finden, andere Teilnehmende damit weniger gerne konfrontiert werden möchten.



In einer weiteren Evaluationsrunde wurde anhand der in der Evaluation geäußerten Interessen der Soldat/-innen weitere für die Berufsgruppe interessante Themen herausgefiltert und der "RundgangPlus" kontinuierlich weiterentwickelt. Der "RundgangPlus" ist ab 2023 das Standard-Rundgangsformat der KZ-Gedenkstätte Dachau für alle Bundeswehrgruppen.



^{↑↑} Abbildung 2: Angehörige der Bundeswehr beim "RundgangPlus"

[↑] Abbildung 3: Ausschnitt aus der Rundgangsevaluation, 15.12.21

3.1.2 WORKSHOP "DISKRIMINIERUNG. PAST. PRESENT? NOT TOMORROW!"

"Wie können Rassismus und Diskriminierung überwunden werden?" Ausgehend von dieser Fragestellung, die sich an den Jahresthemen des Verteidigungsministeriums für politische Bildung in der Bundeswehr für 2021 und 2022 orientierte, bietet der Workshop einen Einblick in Ausgrenzungs- und Diskriminierungsmechanismen während des Nationalsozialismus. Um Inhalte und Übungen an die jeweilige Besucher/innengruppe anzupassen – denn der Workshop sollte sowohl für Schüler/-innengruppen als auch für Angehörige der Bundeswehr geeignet sein -, wurde das Seminar modular aufgebaut. Durch den besonderen handlungsorientierten und objektbezogenen Zugang soll den Teilnehmer/-innen nicht nur ein Eindruck über die Ausgrenzung und

Diskriminierung in der NS-Zeit vermittelt, sondern auch ein Bewusstsein für fortdauernde Diskriminierungen und Alltagsrassismen geschaffen werden. Dazu beschäftigen sich die Teilnehmer/innen mit einfachen Alltagsgegenständen (z.B. einer Reispackung von Uncle Ben's, Whiteningcreme, "Zigeunersoße" etc.) und artikulieren dazu frei ihre Gedanken im Hinblick auf die Aspekte Rassismus und Diskriminierung.

Um diskriminierende und/oder rassistische Situationen im Alltag besser identifizieren und hinterfragen zu können, setzen sich die Soldat/innen im zweiten Modul des Seminars intensiv mit Berichten von Betroffenen auseinander, in denen von konkreten Erfahrungen oder Vorfällen berichtet wird (z.B. aktuelle alltagsrassistische



 Abbildung 4: Anhand von Alltagsgegenständen beschäftigen sich die Teilnehmenden des Workshops mit Rassismus und Diskriminierung im Alltag.

Vorfälle unter #metwo). Mit dieser Übung soll besonders Soldat/-innen, die eine Laufbahn mit Führungsverantwortung begonnen haben bzw. anstreben, ein Instrument der Reflexion an die Hand gegeben werden, das sie dabei unterstützt, mögliche diskriminierende bzw. rassistische Vorfälle wahrzunehmen und diesen aktiv entgegentreten zu können ("Empowerment"). Ziel des

Workshops ist also eine intensive Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und dem KZ Dachau, mit Kontinuitäten von Diskriminierung in der Gegenwart sowie das Entwickeln von Handlungsmöglichkeiten, um sich aktiv gegen (Alltags-)Rassismus und Diskriminierung einsetzen zu können.

3.1.3 WORKSHOP "WEHRMACHT UND KZ"

In diesem Workshop wird die Rolle der Wehrmacht im KZ-System genauer unter die Lupe genommen. Dabei setzen sich die Teilnehmenden besonders mit der Rolle der Wehrmacht im Vernichtungskrieg und im System der Konzentrationslager auseinander. Ziel ist es, den Mythos der "sauberen Wehrmacht" zu dekonstruieren und zu erkennen, dass die Wehrmacht keine traditionswürdige Institution ist. Das Besondere an diesem Workshop ist, dass auch ein Außenort der KZ-Gedenkstätte Dachau einbezogen wird, nämlich der ehemalige SS-Schießplatz Hebertshausen, wo 1941 und 1942 etwa 4000 sowjetische Kriegsgefangene ermordet wurden. In der Evaluation des Workshops zeigten sich die Soldatinnen und Soldaten sehr interessiert an der Thematik. Besonders die Diskussion über den Umgang mit Kriegsgefangenen bekam durch den Ukrainekrieg eine besondere Aktualität.

Zudem konnte mit den Projektmitteln eine neue Einstiegsübung umgesetzt werden. Auf insgesamt vierzehn Würfel wurden Bilder gedruckt, die historische "Meilensteine" während des Nationalsozialismus markieren. Die Aufgabe der Teilnehmenden besteht darin, die Ereignisse, die auf den Würfeln abgebildet sind, in die chronologisch richtige Reihenfolge zu bringen. Ein kleiner Text an den Seiten der Würfel dient als Hilfestellung. Sobald der Zeitstrahl von den Teilnehmenden richtig zusammengesetzt wurde, werden sie gebeten, die Eröffnung des Konzentrationslagers Dachau auf diesem Zeitstrahl zu verorten. Mit dieser Übung soll zum einen das

Vorwissen der Teilnehmenden aktiviert und zum anderen ein erster Gesprächseinstieg zum Thema Nationalsozialismus initiiert werden.



↑ Abbildung 5: Neue Einstiegsübung: Ein handlungsaktiver Zahlenstrahl

3.2 AUS- UND FORTBILDUNG DER RUND-GANGSLEITER/-INNEN FÜR DIE ANGEBOTE DER BUNDESWEHR

Um die Besucher/-innengruppe besser kennenzulernen, organisierte die Projektmitarbeiterin zwischen Oktober 2021 und März 2022 die Vortragsreihe "Bundeswehr erinnert". Die Reihe beschäftigte sich mit Themen zur Bundeswehr und griff auch militärhistorische Themen wie den Einsatz von Wehrmachtssoldaten als Bewacher

Vortragsreihe

"Bundeswehr erinnert"

Geförder von:

De Baschmans der Bendesregierung

tie Kaltur und Medien

TITUNO

TITUNO

BAYERISCHE GEDENKSTÄTTEN

STITUNO

BAYERISCHE GEDENKSTÄTTEN

STITUNO

BAYERISCHE GEDENKSTÄTTEN

STITUNO

BAYERISCHE GEDENKSTÄTTEN

TITUNO

**TIT

↑ Abbildung 6: Ankündigung zur Vortragsreihe "Bundeswehr erinnert"

in Konzentrationslagern auf, um so Bezüge zum Konzentrationslager Dachau zu verdeutlichen und mit späteren Besucher/-innengruppen einordnen zu können. Aufgrund des großen Erfolgs der Reihe wurde sie mit weiteren Vorträgen verlängert. Die Vortragsreihe beinhaltete u.a. folgende Themen:

- → Wehrmachtssoldaten als KZ-Wachmannschaften (Dr. Stefan Hördler, Georg-August-Universität Göttingen)
- → Einsatz von Wehrmachtssoldaten in KZ-Außenlagern (PD Dr. Marc Buggeln, Humboldt-Universität zu Berlin)
- Bundeswehr: Ein Anfang mit Schwierigkeiten? (Dr. Bernhard Wenning, Offizierschule der Luftwaffe Fürstenfeldbruck)
- Die Welt im Wandel: Bundeswehr auf neuen Pfaden (Dr. Bernhard Wenning, Offizierschule der Luftwaffe Fürstenfeldbruck)
- "Von der Verfolgung zur Vielfalt" Der Umgang der Bundeswehr mit queeren Angehörigen im Wandel der Zeit (Oberstleutnant i.G. Anastasia Biefang, QueerBW)
- → "Staatsfeinde in Uniform" Rechtsextreme Netzwerke in der Bundeswehr (Dirk Laabs, Journalist und Filmemacher)
- Generaloberst Franz Halder Hitlers Helfer oder Hitlers Gegner? (Dr. Christian Hartmann, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam)
- → Tradition in der Bundeswehr: Der Traditionserlass (Dr. Detlef Bald, Zeithistoriker und Friedensforscher)

Neben der Fortbildungsreihe gründete sich eine Evaluationsgruppe aus insgesamt sieben Rundgangsleiter/-innen der Gedenkstätte Dachau, die die Evaluation des "RundgangPlus" tatkräftig unterstützte. Gleichzeitig wurden die Teilnehmenden der Gruppe für dessen Durchführung geschult: Neben den inhaltlichen Schwerpunkten

stand auch die Sensibilisierung der Teilnehmenden für das Thema "Militär und Gedenkstätten" im Zentrum der Ausbildung. So wurde beispielsweise die ambivalente Sichtweise auf das Tragen der Uniform (Dienstanzug) am Ort einer KZ-Gedenkstätte besprochen, um dies auch später mit den Bundeswehrgruppen diskutieren zu können.

3.3 AUSBILDUNG VON MULTIPLIKATOR/-INNEN

Zwischen Januar und Mai 2022 konnten drei Multiplikator/-innenschulungen durchgeführt werden, die coronabedingt aus dem Vorjahr verschoben werden mussten. Insgesamt nahmen pro Schulung je fünfzehn Studierende der Universität der Bundeswehr an diesem Seminar teil. In jeweils zwei bis drei Tagen beschäftigten sie sich besonders mit der Geschichte des KZ Dachau und der KZ-Gedenkstätte Dachau

sowie mit Fragen der Erinnerungskultur. Daneben lernten sie die Arbeit der Bildungsabteilung an der KZ-Gedenkstätte Dachau kennen und erfuhren, wie sie als künftige Offiziere Besuche mit einer Bundeswehrgruppe organisieren und vorbereiten können. Abgerundet wurde die Schulung durch ein Zeitzeugengespräch mit dem Holocaust- und Dachau-Überlebenden Abba Naor.



↑ Abbildung 7: Multiplikator/-innenausbildung in Zusammenarbeit mit der UniBW München (Foto: Janine Paulus)

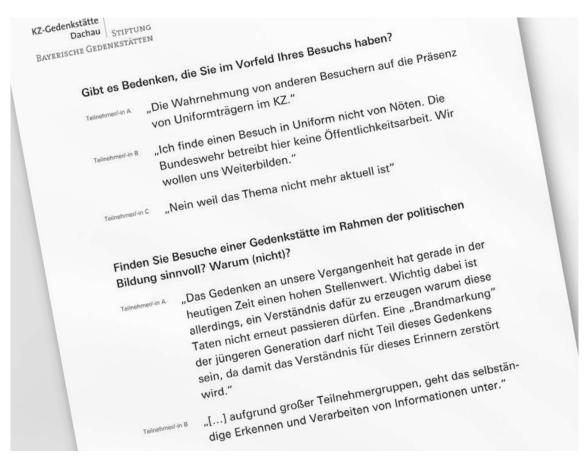
4. ERGEBNISSE DER EVALUATION

Trotz der coronabedingten Schließung der KZ-Gedenkstätte Dachau und der dadurch entstandenen Verzögerungen im Projektablauf konnte das neu entwickelte Format RundgangPlus im ersten Halbjahr 2022 durch über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern engmaschig evaluiert und entsprechend angepasst werden.

In der ersten Phase der Evaluation standen allgemeine Themen wie die Besucher/-innenstruktur, Interessen, Bedürfnisse oder Bedenken in Bezug auf den Besuch an der KZ-Gedenkstätte im Vordergrund. Anhand der genannten Bedürfnisse und Interessen entwickelte die Projektleiterin zusammen mit der Evaluationsgruppe Themenstationen, die besonders in den beruflichen

Kontext der Bundeswehr passen und sich den historischen Themen im Kontext des KZ Dachau zuordnen lassen. Dazu zählen beispielsweise die Ausbildung der SS-Rekruten, der Umgang mit den sowjetischen Kriegsgefangenen, wehrmedizinische Versuche oder die Häftlingsgruppe der "Sonderaktion Wehrmacht" (SAW), die bis heute die am wenigsten erforschte Häftlingsgruppe darstellt.

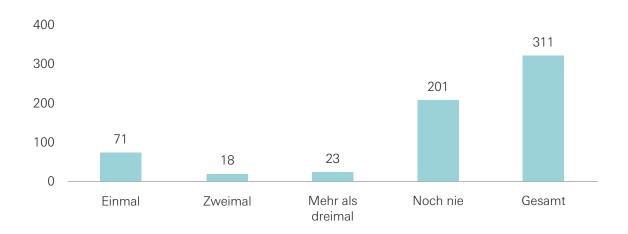
Diese militärgeschichtlichen Anknüpfungspunkte stießen – laut der Evaluation – auf großes Interesse der Soldatinnen und Soldaten. Auch wurde das dialogische Format des Rundgangs von den Angehörigen der Bundeswehr als sehr positiv bewertet.



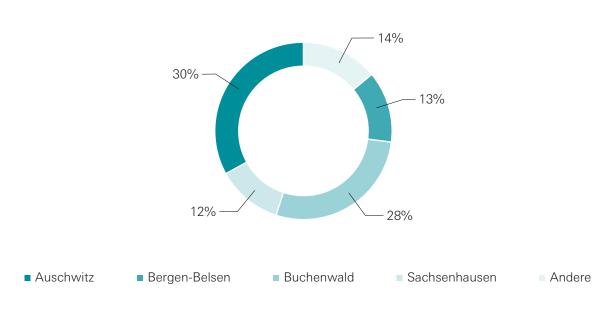
[↑] Abbildung 8: Ausschnitt aus der Rundgangsevaluation, 23.02.22

EINBLICK IN DIE EVALUATIONSERGEBNISSE – BESUCHER/-INNENSTRUKTUR (26.1. – 23.8.22)

1) Haben Sie die KZ-Gedenkstätte schon einmal besucht?



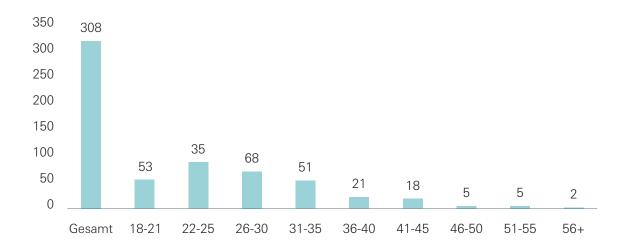
2) Welche KZ-Gedenkstätte haben Sie schon einmal besucht?



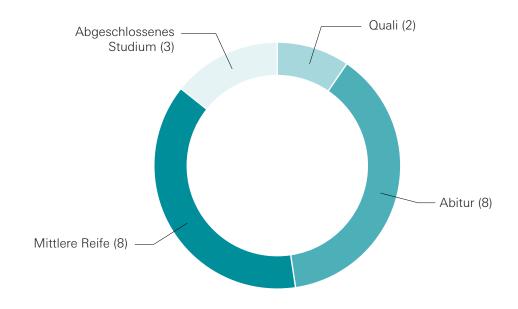
^{↑↑} Abbildung 9: Häufigkeit der Besuche der KZ-Gedenkstätte Dachau

 $[\]uparrow\,$ Abbildung 10: Besuche anderer KZ-Gedenkstätten

3) Altersverteilung der Teilnehmenden an der Evaluation



4) Beispiel für die oft sehr heterogene Besucher/-innenstruktur einer Bundeswehrgruppe (Evaluation vom 23.02.22)



^{↑↑} Abbildung 11: Altersverteilung der Teilnehmenden an der Evaluation

[↑] Abbildung 12: Bildungsstand: Verteilung einer Bundeswehrgruppe

Interessant ist ebenfalls eine Aufstellung, die zeigt, dass Soldatinnen und Soldaten aus dem ganzen Bundesgebiet die KZ-Gedenkstätte Dachau besuchen.



[↑] Abbildung 13: Wohnorte der Besucher-/innen

5. PROJEKTABSCHLUSS UND WORKSHOP "KZ-GEDENKSTÄTTEN UND BUNDESWEHR – BESTANDSAUFNAHME UND NEUE ANSÄTZE"

Am 13. und 14. Oktober 2022 fand in den Seminarräumen der KZ-Gedenkstätte Dachau die Abschlusstagung "KZ-Gedenkstätten und Bundeswehr – Bestandsaufnahme und neue Ansätze" statt. Sie richtete sich an Multiplikator/-innen aus Gedenkstätten und Dokumentationszentren, die Angebote für die Bundeswehr konzipieren. Während der Veranstaltung standen besonders der Erfahrungsaustausch und Best-Practice-Beispiele im Vordergrund.

Die Veranstaltung begann mit einem aufgezeichneten Interview zwischen Dr. Oliver von Wrochem, damals Mitarbeiter an der Helmut-Schmidt-Universität und heute Vorstand der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte, und Peter Koch, dem ehemaligen Leiter der Bildungsabteilung der KZ-Gedenkstätte Dachau. Im Interview berichteten beide von der 2007 stattgefundenen Tagung "Bundeswehr und

Gedenkstätten von den 1950er Jahren bis zur Gegenwart. Bestandsaufnahme und Perspektiven".

Im Anschluss an den Videobeitrag stellte Prof. Dr. Stephan Lindner von der Universität der Bundeswehr München das Seminar "Erinnern am ,authentischen Ort" vor, das im Rahmen des StudiumPlus (Wahlbereich) an der Universität der Bundeswehr stattfindet. Ein wesentliches Prinzip des Kurses ist die Freiwilligkeit des Besuchs des Seminars. Anhand von Texten bereiten die Studierenden den Besuch der KZ-Gedenkstätte ausführlich vor, sodass vor Ort ein intensiverer Austausch möglich ist. Den Impuls für das Seminar lieferte die Tagung aus dem Jahr 2007. Erfreulicherweise besteht seitdem eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen der KZ-Gedenkstätte Dachau und Herrn Prof. Dr. Lindner. Gemeinsam mit der Projektmitarbeiterin Maria Dechant konnte das Seminar zu einer Multiplikator/-innenausbildung



↑ Abbildung 14: Videoimpuls mittels eines Interviews mit Dr. Oliver von Wrochem



erweitert werden, in der die Studierenden neben weiteren Themen auch die Organisation eines Gedenkstättenbesuchs lernen.

Als dritter Redebeitrag folgte Maria Dechants Vorstellung des Projekts "Bundeswehr erinnert". Sie berichtete den Teilnehmenden sowohl von den Höhen als auch von den Tiefen des Projekts. In der Rückschau ließ sich feststellen, dass – coronabedingt – der ursprüngliche Projektverlauf verzögert ist. Dennoch ist es gelungen, den "RundgangPlus" als festes Angebot an der KZ-Gedenkstätte Dachau zu etablieren. Auch lassen sich steigende Buchungen von Rundgängen durch Angehörige der Bundeswehr feststellen. Dies lässt darauf schließen, dass das Projekt mit seinem Fokus auf die Bundeswehr zunehmend an Bekanntheit gewinnt. Zudem konnten neben der Multiplikator/-innenausbildung mit der Universität der Bundeswehr München weitere Workshops - besonders "Past. Present? Not tomorrow!" und "Wehrmacht und KZ" - entwickelt werden. Daneben konnte Maria Dechant den Kolleginnen und Kollegen berichten, dass erfreulicherweise Wiebke Siemsglüß, Mitarbeiterin der

Bildungsabteilung der KZ-Gedenkstätte Dachau, das Projekt fortführen wird. Somit ist eine Verstetigung von "Bundeswehr erinnert" gesichert und Wiebke Siemsglüß kann auch als Beraterin für andere KZ-Gedenkstätten zum Thema "Bundeswehr und Gedenkstätten" tätig werden.

Ein vierter Redebeitrag kam von Sarah Friedek, pädagogische Mitarbeiterin der KZ-Gedenkstätte Bergen-Belsen, die ihre Arbeit mit Bundeswehrgruppen vorstellte. Das Seminarprogramm für Bundeswehrgruppen dort ist vielfältig und reicht von Führungen, über Studientage bis hin zu mehrtägigen Seminaren. Exemplarisch stellte Friedek einen Studientag vor, der maximal acht Zeitstunden dauert. Ausgehend von der Geschichte der Berufsgruppe bzw. deren Vorgängerinstitutionen sollen sich die Teilnehmenden mit dem eigenen Berufsbild auseinandersetzen. Dabei werden die Kontinuitätslinien ebenso wie die Brüche nach 1945 aufgezeigt und diskutiert. Während jedes Studientages wird ein thematischer Aspekt des historischen Ortes genauer fokussiert: entweder die Geschichte des Kriegsgefangenenlagers (1940-1945) oder des Konzentrationslagers Bergen-Belsen (1943-1945). Die konkrete Ausgestaltung des Seminars kann stark von der Gruppe, von deren Interessen,

[↑] Abbildung 15: Vortrag von Prof. Dr. Stephan Lindner von der Universität der Bundeswehr



aber auch ihrer Zusammensetzung abhängen: von Diensträngen oder angehörender Teilstreitkraft, von Berufserfahrung allgemein oder von Auslandseinsätzen im Speziellen. Formatübergreifend kann festgehalten werden, dass Fragen des Themenkomplexes Täter/-innenschaft diskutiert werden. Sie erlauben schlussendlich eine Auseinandersetzung mit konkretem Täter/innenhandeln und Tatmotiven der Geschichte Bergen-Belsens. Das Ziel ist dabei, Mechanismen der Ausgrenzung und Radikalisierung sowie Faktoren der Mitmachbereitschaft zu erkennen und Handlungsoptionen zu debattieren. Einen zweiten wichtigen Baustein des Programms bilden ein explizierter Gegenwartsbezug und eine Diskussion um gegenwartsrelevante Fragen, die in jedem Seminar ausreichend Platz finden sollen. Dabei wird versucht über Querverweise schon während des Tages Anknüpfungspunkte für die spätere Debatte vorzubereiten. Die konkret diskutierten Fragen variieren je nach Gruppe, deren Zusammensetzung, aber auch des bisherigen Tagesverlaufes bzw. den währenddessen artikulierten

Interessen. Beispielsweise erarbeiten sich die Teilnehmenden anhand von drei Quellen die (historische) Befehlslage für Landesschützen als Bewacher des Kriegsgefangenenlagers. In einem nächsten Schritt werden sie aufgefordert, diese mit gegenwärtigen Befehlswegen und -ketten zu vergleichen. Dabei werden sie im Verlauf des Seminars häufig in ihrer Rolle als Expert/-innen für bestimmte Themen angesprochen und es wird Raum für Gespräche gegeben. Diese Diskussionen können auch materialgestützt durch publizierte Aussagen von Soldat/-innen der Bundeswehr ergänzt werden. Dadurch werden an verschiedenen Programmpunkten Fragen von Mitmachbereitschaft, aber auch Handlungsmotivationen und vor allem Handlungsspielräumen, sowohl im Historischen wie auch im Gegenwärtigen, immer wieder beleuchtet. Ziel ist es hierbei, die Teilnehmenden für Praktiken systematischer Ausgrenzung und gesellschaftliche Vorurteilsstrukturen zu sensibilisieren.

Der zweite Tag des Workshops begann mit einem Impuls des Politikwissenschaftlers und Experten für Rechtsextremismus Dr. Kai Hirschmann vom Zentrum Innere Führung der Bundeswehr zum Thema "Politische Bildung in der Bundeswehr". Neben der Vorstellung der Tätigkeit

Abbildung 16: Wiebke Siemsglüß, Mitarbeiterin der Bildungsabteilung der KZ-Gedenkstätte Dachau (links), und Maria Dechant, Projektmitarbeiterin (rechts)

des Zentrums Innere Führung stellte Kai Hirschmann das Netzwerk politische Bildung in der Bundeswehr vor. Zudem wies er darauf hin, dass Materialien, die die KZ-Gedenkstätten der Bundeswehr zur Verfügung stellen, gerne über die Innere Führung im Portal "Innere Führung (PIF)" veröffentlicht werden können. Auf dieses Portal haben bundesweit alle Soldatinnen und Soldaten Zugriff. Ein weiterer wichtiger Hinweis waren die Jahresthemen, die die Schwerpunktthemen der politischen Bildung der Bundeswehr markieren. Diese Themen werden jährlich vom Bundesministerium der Verteidigung herausgegeben und über das Zentrum Innere Führung kommuniziert. Zum Schluss betonte Kai Hirschmann die gute Zusammenarbeit mit der KZ-Gedenkstätte Dachau, die sie als "Premium Bildungspartner" im Netzwerk politische Bildung führen. Er ermunterte zudem die Kolleginnen und Kollegen der KZ-Gedenkstätten und anderen Institutionen mit ihm in Kontakt zu treten, da die Bundeswehr ein großes Interesse hat, beim Thema politische Bildung eng mit den KZ-Gedenkstätten zusammenzuarbeiten.

Im letzten Vortrag gab Dr. Susann Lewerenz, Mitarbeiterin der Abteilung Bildung und Studienzentrum, Erwachsenenbildung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, einen Einblick in die Bildungsarbeit mit Bundeswehrgruppen am Ort. Die Gruppen setzen sich bei ihrem Besuch mit institutioneller NS-Täterschaft und dem Umgang der jeweiligen Institution mit ihrer Rolle im Nationalsozialismus nach 1945 intensiv auseinander. Dabei verbindet die KZ-Gedenkstätte Neuengamme berufsgruppenspezifische Fragen mit historischen Themen, beispielsweise mit der Frage, wie die Berufsgruppe zur NS-Zeit agiert hat. Ebenso werden Kontinuitäten, Brüche und das Traditionsverständnis der Bundeswehr näher beleuchtet. Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme hat eine feste Kooperation mit der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg. Die Studierenden aller Fachbereiche nehmen in ihrem zweiten Studienjahr einen sechsstündigen Studientag in der Gedenkstätte wahr. Es kommen gleichzeitig jeweils drei bis vier Gruppen. Die Gedenkstätte bietet ihnen ein Spektrum an Themen an, aus denen die Teilnehmenden je nach Interesse einen

Themenschwerpunkt auswählen können. In diesem Rahmen stellte Lewerenz den Studientag "Die Rolle von Militär und Rüstungsindustrie im System der Konzentrationslager und nationalsozialistischer Vernichtungspolitik" genauer vor. Er fokussiert auf Täter, Verfolgte und Institutionen, setzt den Lageralltag der Gefangenen und die Handlungsspielräume der Täter in Bezug zueinander und verknüpft die Ebene des institutionellen Handelns mit der des individuellen Verhaltens. Angeregt werden soll eine Reflexion des eigenen beruflichen Handelns, individueller Handlungsspielräume und Verantwortung sowie des institutionellen Selbstverständnisses der Bundeswehr. Dabei betonte Lewerenz insbesondere die Verwendung von assoziativen Einstiegsmethoden – zum Beispiel eine Diskussion verschiedener Besucherbuch-Zitate zum Thema "Täterschaft". Damit lässt sich erschließen, welche "Täterbilder" die Teilnehmenden mitbringen, was im Verlauf des Studientags aufgegriffen und hinterfragt werden kann. Des Weiteren hat es sich als sinnvoll erwiesen, die Gruppen als "Expert/-innen in eigener Sache" anzusprechen. Ein Beispiel für ein relevantes Thema, bei dem berufsgruppenspezifische Kenntnisse und Erfahrungen der Gruppen aufgegriffen und besprochen werden können, ist "Befehl und Gehorsam".

In der Abschlussdiskussion wurden insbesondere die inhaltlichen Themenschwerpunkte der verschiedenen Bildungsangebote, die Besonderheiten in Bezug auf die Bundeswehrgruppen, die Relevanz von Gegenwartsbezügen sowie die Frage nach der Verstetigung der Multiplikator/innen und der im Laufe des Projekts gewonnenen Kontakte aufgegriffen.

Angesichts des Krieges in der Ukraine wurde diskutiert, inwieweit die Gedenkstätten aktuelle Fragestellungen in Seminaren oder Workshops erörtern und aufgreifen sollen. Welchen Stellenwert hat das Thema Krieg bei Soldat/-innen, die potentielle oder tatsächliche Kriegserfahrungen gemacht haben? Unter Berücksichtigung dieses spezifischen Aspekts erscheint es durchaus relevant auf Gegenwartsbezüge einzugehen und die Einsatzerfahrungen der Soldat/-innen einzubringen. In diesem Zusammenhang hat die

Bundeswehr gewissermaßen eine Expertenrolle inne, die die Rundgangs- bzw. Seminarleiter/innen berücksichtigen sollten und auf Nachfragen in den Workshops thematisieren können. Während der Diskussion kristallisierte sich somit heraus, dass gruppenspezifische Formate für die Bundeswehr, die im Projekt "Bundeswehr erinnert" entwickelt wurden, trotz der starken Heterogenität innerhalb der Gruppe eine hohe Relevanz aufweisen. Es liegt an den Seminarleiter/-innen Ähnlichkeiten und Differenzen herauszuarbeiten. Auch die inhaltlichen Schwerpunkte ergeben sich aus der Besonderheit der Gruppe. Diskutiert wurde in diesem Zusammenhang, wie viel Fokus auf Themen wie Täterschaft, Handlungsspielräume und Traditionserlass gelegt werden soll und wie stark militärhistorische Inhalte in die Workshops einbezogen werden sollen. Diese Fragen lassen sich nicht einfach beantworten, denn die Militärgeschichte ist von zahlreichen Brüchen geprägt. Umso wichtiger erscheint in diesem Kontext das Ziel der Sensibilisierung der Rundgangsleiter/-innen der KZ-Gedenkstätten für die Besonderheiten der Gruppe sowie das Durchlaufen von Schulungen und Fortbildungen zum Thema "Bundeswehr und Gedenkstätten", damit die Rundgangsleiter/-innen vorbereitet sind, sich den gewünschten Themen flexibel anzupassen und entsprechend agieren zu können.

Einen besonders relevanten Diskussionspunkt stellte die Frage nach der Verstetigung des Projekts "Bundeswehr erinnert" im Sinne der Ausbildung eines festen Netzwerks zwischen der Bundeswehr und den KZ-Gedenkstätten sowie innerhalb der Gedenkstätten dar. Im Plenum bestand Einigkeit darüber, an den KZ-Gedenkstätten, feste Ansprechpartner/-innen einzusetzen, die sich intensiv mit der Thematik "Gedenkstätten und Bundeswehr" beschäftigen, die Bundeswehrgruppen zur Planung und den Inhalten ihres Gedenkstättenbesuchs beraten können, aber auch den kollegialen Austausch untereinander erleichtern. Auf Seiten der Bundeswehr sollte eine Verstetigung der Zusammenarbeit durch Multiplikator/-innen gesichert werden, die als künftige Offiziere die Durchführung von Gedenkstättenbesuchen mit ihrer Truppe entsprechend

vor- und nachbereiten werden. Aufgrund der hohen Fluktuation innerhalb der Bundeswehr sowie des straffen Curriculums der Studierenden an der Universität der Bundeswehr bleibt es schwierig, Multiplikator/-innen langfristig zu gewinnen. Um dennoch einen großen Pool an Multiplikator/-innen zu generieren, diskutierten die Vertreter/-innen der KZ-Gedenkstätten vor allem die Notwendigkeit häufiger und regelmäßiger Besuche durch Bundeswehrgruppen, um möglichst viele Studierende für die Multiplikator/innenausbildung zu gewinnen. Erwähnt wurde auch, dass die Freiwilligkeit der Besuche eine wichtige Rolle spielt. So ist die Bereitschaft für eine Ausbildung bei denjenigen Studierenden höher, die die Gedenkstätte über ein Wahlfach als über eine Pflichtveranstaltung besuchen. Als besonders förderlich wurde aber auch der Kontakt zur Inneren Führung angesehen, über die die Institutionen in den Verteiler des "Netzwerks politische Bildung in der Bundeswehr" aufgenommen werden können. Auf diese Weise können Einrichtungen der politischen Erwachsenenbildung mit ihren Bildungsangeboten die Vernetzung zu Bundeswehrangehörigen verstetigen.

Insgesamt kann das Anliegen des Workshops, Herausforderungen und Chancen von Bildungsformaten für die Bundeswehr an KZ-Gedenkstätten zu diskutieren, als Erfolg gewertet werden. Die Best-Practice-Beispiele halfen nicht nur dabei, Einigkeit über die Notwendigkeit von berufsspezifischen Gruppenangeboten zu schaffen, sondern befeuerten auch das Bestreben, die Diskussion, die vor fünfzehn Jahren mit der Tagung "Bundeswehr und Gedenkstätten von den 1950er Jahren bis zur Gegenwart. Bestandsaufnahme und Perspektiven" begann und durch den Workshop "KZ-Gedenkstätten und Bundeswehr - Bestandsaufnahme und neue Ansätze" 2022 wieder aufgenommen wurde, in einem Netzwerk innerhalb der Gedenkstätten weiterzuführen. In diesem fällt der KZ-Gedenkstätte Dachau durch die im Projekt "Bundeswehr erinnert" gemachten Erfahrungen die Rolle einer Multiplikatorin zu, die den Kolleginnen und Kollegen der anderen KZ-Gedenkstätten beim Thema Bundeswehr beratend zur Seite stehen kann.

6. ABSCHLIESSENDES FAZIT

Durch die erfolgte Evaluation des "RundgangPlus" als erstes berufsgruppenspezifisches Angebot für die Bundeswehr an der KZ-Gedenkstätte Dachau konnten erstmals die Struktur der Besuchsgruppe Bundeswehr und deren Interessen näher beleuchtet werden. Diese Ergebnisse waren besonders in der Phase der Konzeption des "RundgangPlus" sehr gewinnbringend, da auf diese Weise das Angebot besser an die Soldatinnen und Soldaten angepasst und auch militärgeschichtliche Themen herausgefiltert und in den Rundgang aufgenommen werden konnten. Der engmaschige Austausch zwischen der Projektleiterin und der Evaluationsgruppe half, die gemachten Erfahrungen in die Konzeption einfließen zu lassen. Gleichzeitig erfolgten Schulung und Sensibilisierung der Rundgangsleiter/-innen zu Themen rund um die Bundeswehr, damit sie entsprechend in den Rundgängen agieren

Besonders gewinnbringend für die Arbeit mit der Bundeswehr war und ist der Kontakt zur Inneren Führung und die dadurch erreichte Aufnahme in den Verteiler des "Netzwerks politische Bildung in der Bundeswehr", das zum zivil-militärischen Austausch zwischen der Bundeswehr und verschiedenen Bildungsträgern genutzt wird. Zudem erhielt die KZ-Gedenkstätte Dachau durch die enge Zusammenarbeit mit der Inneren Führung die Möglichkeit, in Zukunft Materialien oder Hinweise zum berufsspezifischen Angebot über das Intranet der Bundeswehr zur Verfügung zu stellen. Damit ist es nun möglich, bundesweit Soldatinnen und Soldaten auf das Angebot an der KZ-Gedenkstätte Dachau hinzuweisen oder Materialien zur Vor- und Nachbereitung des Besuchs zur Verfügung zu stellen. Auch unterstützte die Innere Führung das Projekt insbesondere dadurch, dass sie der Projektleiterin frühzeitig die entsprechenden Jahresthemen mitteilte, sodass die Angebote der KZ-Gedenkstätte den thematischen Schwerpunkten des Ausbildungsjahres der Bundeswehr nach Möglichkeit angepasst werden konnten. Auch in Zukunft sollen die entsprechenden Jahresthemen

frühzeitig an die Gedenkstätte kommuniziert werden.

Ebenfalls gewinnbringend war der zur Abschlusspräsentation des Projekts durchgeführte Workshop mit Multiplikator/-innen aus dem Bereich der Gedenkstätten und NS-Dokumentationszentren. Das Format eines Workshops wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als sehr positiv empfunden, da während der Veranstaltung besonders der Erfahrungsaustausch und Best-Practice-Beispiele im Vordergrund standen. Aufgrund der Coronasituation musste ein solcher Workshop, der ursprünglich für den Projektanfang geplant war, entfallen. Rückschauend betrachtet, wäre so ein einführender Austausch sehr lohnend für den Start des Projekts "Bundeswehr erinnert" gewesen.

Abschließend lässt sich konstatieren, dass das Projekt "Bundeswehr erinnert" trotz der coronabedingten Schwierigkeiten ein Erfolg war und das Angebot von den Soldat/-innen sehr gut angenommen wird. Dies lässt sich zum einen an den steigenden Besucher/-innenzahlen von Angehörigen der Bundeswehr sehen, aber auch daran, dass sich viele Organisator/-innen der politischen Bildung direkt an die Projektleiterin gewandt haben, um sich zur Planung und den Inhalten ihres Gedenkstättenbesuchs beraten zu lassen. Ein weiterer Erfolg ist die Verstetigung des Projekts durch eine Vertiefung der Kooperation zur Universität der Bundeswehr München, die Fortbildungen der Rundgangsleiter/-innen und durch die Ernennung einer festen Ansprechpartnerin zur Thematik "Gedenkstätten und Bundeswehr" in der Bildungsabteilung der KZ-Gedenkstätte Dachau.

IMPRESSUM

KZ-Gedenkstätte Dachau

Bildungsabteilung – Projekt "Bundeswehr erinnert"

Alte Römerstr. 75 85221 Dachau

Tel. 08131/66997-0 E-Mail bildung@kz-gedenkstaette-dachau.de Web www.kz-gedenkstaette-dachau.de

Verfasserinnen

Maria Dechant, Julia Werner

Lektorat/Korrektorat

Dr. Kerstin Schwenke, Sabine Wegele

Layout/Satz

BAR PACIFICO/ Girardet & Hickethier

Das Projekt "Bundeswehr erinnert" ist Teil des Förderprogramms "Jugend erinnert" der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

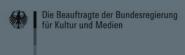






mill.

Gefördert von:



Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

